

"Wer glaubt, der soll nicht eilen." (Jesaja 28, 16)

Am 27. November ist der erste Advent, sozusagen der Startschuss für das gesellschaftliche Rennen auf Weihnachten zu. Zwar wünschen wir uns gegenseitig eine *besinnliche* Adventszeit, das heisst: Tage, in denen uns Zeit zur Beschaulichkeit bleibt. Aber das ist nicht so einfach. Die Alltagszwänge und der Freizeitstress sind im Advent ja nicht einfach weg. Hinzukommt, dass Weihnachten und Neujahr als Jahreshöhepunkte den Advent fast aufsaugen können. Manchen Menschen stehen ab dem ersten Advent herausfordernde Leistungsziele für Heiligabend vor Augen. Bilder einer perfekten Tafelrunde in der Familie, die Verpflichtung zu einem grandiosen Weihnachtsbaum, die Forderung nach Geschenken, die bei allen Beschenkten genau ins Schwarze treffen. Eine grossartige Explosion des Prächtigen und des Genusses soll es werden. Eine perfekte Belohnung für die vergangenen 365 Tage Kampf und Krampf. Eine würdige Feier für unwiederbringlich verflossene 365 Tage gemeinsamer Lebenszeit. Aber steckt in diesem Leistungskatalog nicht ein grosses Stück Angst? Wie passt dazu das Schriftwort "Wer glaubt, der soll nicht eilen"?

Hier nun die gute Nachricht für alle, die in der Heiligen Zeit überfordert sind: Nicht ich muss das Festliche aus mir herauspressen, sondern es kommt im Advent auf mich zu. Ich muss nicht an den Ort der Perfektion hetzen. Jesus, der König des Friedens, kommt zu mir - an den unperfekten Ort. Er kommt einfach gern - und gern einfach - bei mir vorbei. Deshalb ist Anfang Advent die einzig richtige Frage jene des Kirchenliedes Nummer 367 im reformierten Gesangbuch: "Wie soll ich dich empfangen?" In der Bibel steht nirgends, dass die Seele rennen muss, wenn sie Gott empfängt. "Mein Joch ist sanft", sagt Jesus, der König von Himmel und Erde, und "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erfrischen." In diesem Jahr will ich einen leichten Advent. Der erste Advent darf sich wie eine Schneeflocke bei mir niederlassen, sanft und lustig und ohne Eile. Am Adventskranz brennt die erste Kerze ruhig und still.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten ersten Advent.

Pfr. Oliver Gengenbach